

## Von Fortschritten und Knüppeln zwischen den Beinen – Schule macht Schule Newsletter Februar 2018

Liebe Unterstützer/innen, liebe Freundinnen und Freunde der Medical Centre School in Jharkot, liebe Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen des Musischen Gymnasiums,

die Weihnachtsdeko ist längst abgeräumt, auch in Nepal (doch, Weihnachten ist auch dort mancherorts ein Geschäft), aber die Erinnerung lässt uns noch immer schmunzeln:

*Für unseren Weihnachtsbesuch haben die Kinder den „Big Room“ dekoriert, mit selbst gebastelten Schmetterlingen, Buntpapierketten, Sternen und Blumen. Wolf muss einen Weihnachtsbaum an das Whiteboard zeichnen. Abends am Kopfende des Raumes 40 mit Torte, Süßigkeiten und Knabbergebäck beladene Teller. Erwartungsvolle Spannung.*

*Mohan bittet mich, kurz zu erklären, was Weihnachten bedeutet. Kurz? Für buddhistische und hinduistische Kinder zwischen 6 und 15? Hm... die Herbergsuche! Ich rede mich warm. Mohan übersetzt für die, die noch nicht genug Englisch können. Redet sich auch warm. Maria und Josef müde, ohne Obdach. Die mitleidlosen Hausherren. Mohan und ich spielen Ad-hoc-Theater: Maria weint, Josef bittet, der Wirt schimpft, droht. Atemlose Stille beim Publikum... Die Geburt im Stall, Ochs und Esel. Dass dann Hirten mit Gaben kommen, und gar Könige, zu dem bettelarmen Kind, das später eine große Glaubensgemeinschaft gründen wird: Das ist doch ein Happy End?*

*Und das wird gefeiert, mit einer Geburtstagstorte für Baby Jesus Christ...*

... soweit ein kleiner Einblick in unsere Erlebnisse beim weihnachtlichen Projektbesuch. Und darüber können Sie in unserem ersten Projektbericht des neuen Jahres erfahren:

- |   |   |
|---|---|
| 1) Das neue Winterschul-Quartier: ein wahrer Segen                      | 1 |
| 2) Die Kooperation mit der öffentlichen Schule: manchmal ein Gfrett ... | 2 |
| 3) ... und manchmal ein Erfolg: Schritte in die richtige Richtung       | 2 |
| 4) Der „gsunden Watschn“ den Garaus machen                              | 3 |
| 5) Patenschaften bei <i>Schule macht Schule</i>                         | 3 |
| 6) Zwei Enttäuschungen. Und dennoch nicht umsonst                       | 4 |
| 7) Der kleine Ngodup  | 4 |
| 8) Eine große Familie   | 4 |
| Danke und Bitte   | 5 |
| Anhang: Cyros berichtet   | 5 |



### 1) Das neue Winterschul-Quartier: ein wahrer Segen

In den letzten Jahren war die Winterschule in einem Privathaus untergebracht: Winzige Räume, teilweise ohne Fenster, die Küche ein Provisorium unter einer Veranda, das Brauchwasser mit Eimern aus dem betonierte Tank zu schöpfen, Toilette ohne Spülung, kein Auslauf für die Kinder, keine Möbel, dünne Matratzen auf dem Fußboden. Aber leistbar.

Wegen zunehmender Gereiztheit der betagten Hausherren gegenüber den Kindern musste das Quartier nach dem letzten Winter aufgegeben werden, und wir schluckten ein wenig, als wir erfuhren, dass das schließlich gefundene Ersatzquartier die doppelte Miete kosten würde.

*Das neue Heim für den Winter...*

Es ist jeden Euro wert! Eine ehemalige Schule, die sommers anderweitig genutzt wird. Große Räume, fröhlich lehrreich bemalt, eine simple Küche, mit richtigem Dach und Wänden und groß genug als Speiseraum. Toiletten mit Spülung, fließendes Brauchwasser, das über ein Filtergerät auch trinkbar wird. Einfache Metallbetten für die Kinder. Ein großer Raum („Big Room“) mit wärmeisoliertem Boden zum Versammeln, ein Hof zum Spielen und Toben mit Tischtennistisch, und das beste: Niemand schimpft, wenn die Kinder Kinder sind. Ja, und im Gegensatz zu früheren Wintern hustet und schnupft kaum jemand!

Tsering Dolkar, Tibetischlehrerin und Internatsmutter drückt es so aus: „We feel like we owned the place“

Zum Wäschewaschen und für die Körperhygiene gehen übrigens immer noch alle einmal wöchentlich an den wenige Minuten entfernten Seti Khola, den weißen Fluss – denn Wasser ist teuer. Und der Fluss ein Spaß!

*Das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden: das wöchentliche Bad im Seti Khola hilft Wasser sparen und sauber bleiben*



*Belohnung für die Leistungen im vergangenen Schuljahr: Hefte mit hübschem Umschlag - und eine Tikka*

## 2) Die Kooperation mit der öffentlichen Schule: manchmal ein Gfrett ...

*(Für nicht österreichische Leser/innen: Gfrett bedeutet so etwas wie Mühe, Plage, Schinderei – mit einem Beigeschmack von kleinteilig, lästig, wiederkehrend)*

Von der Bezirksschulbehörde gibt es nun die Zustimmung, Klasse 6 zu führen (im Vorjahr war der Antrag zu spät eingereicht worden). Schön, aber: Die dafür benötigte Lehrperson bezahlt die Behörde erst, wenn die Schule zwei Jahre lang das Gehalt für die Lehrperson selbst aufgestellt hat. Auf diese Weise soll sie den Bedarf nachweisen! Nun haben wir Klasse 6 gestartet, aber mit zu wenig Personal: Es fehlt nicht nur diese neue Lehrperson, sondern es sind seit Juni von den fünf staatlichen Lehrposten, die der kooperativen Schule auch ohne Klasse 6 zustehen, nur vier besetzt.

Das ist Nepal. Und das auch:

Die Regierung hat entschieden, dass das Schuljahr für die Bergschulen ab sofort im Jänner beginnt, statt wie im übrigen Nepal im April. Nun sind in der Winterschule die UKG-Kinder (Upper Kindergarten) in Klasse 1 aufgestiegen. Kinder, die mit ihren Familien den Winter verbracht haben und im Frühjahr in Klasse 1 beginnen sollten, werden dann die ersten drei Unterrichtsmonate versäumt haben!

## 3) ... und manchmal ein Erfolg: Schritte in die richtige Richtung

Recht erfolgreich war unser diesjähriges All-Teachers-Meeting:

- **„Balanced schedule“:** Es gibt nun einen Stundenplan, der täglich wechselt, sodass die Kinder nicht mehr jeden Tag dasselbe Unterrichtsprogramm durchlaufen, mit dem immer gleichen Fach zur gleichen Zeit, sondern z.B. Englisch mal in der ersten Stunde, mal in der vierten haben.

- **Pausen:** Nach zwei Unterrichtsstunden findet nun eine zehnminütige Pause statt
- **„Revolving door“ (Drehtür):** Kinder, die in einem Fach schwach sind, sonst aber gut im Unterricht mitkommen – etwa, weil sie von einer Schule kommen, in der kein Englisch unterrichtet wurde – wechseln für dieses spezielle Fach in eine niedrigere Klasse, statt wie bisher gleich komplett niedriger eingestuft zu werden. Haben sie ihren Rückstand aufgeholt, können sie auch dieses Fach in der Stammklasse besuchen.
- **Team-Teaching:** Der Englischunterricht wird nun durchgehend von einheimischen Lehrpersonen geleitet. Unsere Freiwilligen ersetzen diese Lehrer/innen nicht mehr, sondern fungieren als Assistent/in. So gibt es mehr Kontinuität im Unterricht, und unterschiedliche Begabungen und Lernstände können besser berücksichtigt werden.

## Unterschiede reduzieren

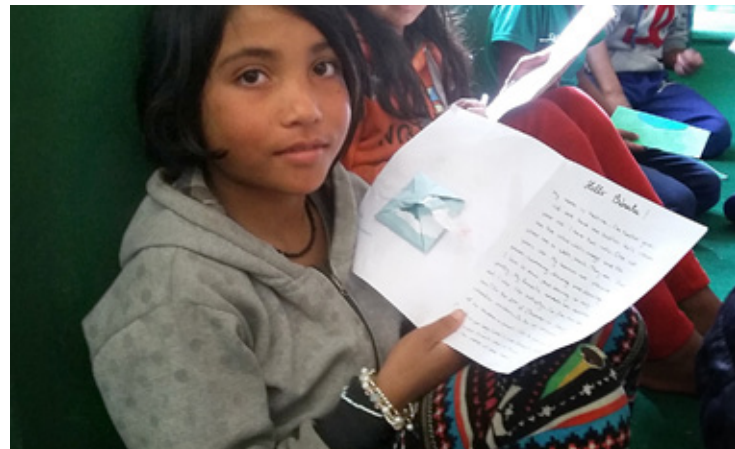
In der kooperativen Schule fallen Unterschiede zwischen Internatskindern und „normalen“ Dorfkindern ins Auge: die Internatskinder sind ständig in eine fordernde und förderliche Lernumgebung eingebunden, die Dorfkinder kommen oft nicht einmal regelmäßig zur Schule, von einer Betreuung außerhalb des Unterrichts gar nicht erst zu reden. Entsprechend unterscheiden sich die Leistungen der Kinder ebenso wie ihre Arbeitshaltung. Die gemeinsame Winterschule bringt da viel: nicht nur die Unterrichtsstunden sind gemeinsam, auch die eigenständigen Lernzeiten und die Freizeitgestaltung.

In diesem Zusammenhang haben wir vereinbart, dass *Schule macht Schule*

- für *alle* Kinder (Dorf- und Projektkinder) bessere Englischbücher bereitstellt,
- allen Kindern den Besuch beim Zahnarzt ermöglicht und
- für alle Kinder eine Exkursion zur längsten Hängebrücke Nepals ermöglicht.

... und inzwischen haben auch jene Kinder aus der Dorfschule, die das möchten, Brieffreunde im Musischen!

(Am Abend vor unserer Abreise finde ich endlich Zeit, an der allabendlichen Puja – dem zeremonielles Gebet der Projektkinder – teilzunehmen. Zu meiner Überraschung machen fast alle Dorfkinde freiwillig mit, Hindu und Buddhisten gleichermaßen! Außer mir ist niemand Erwachsener im Raum. Ich lasse mich von den kraftvollen Kinderstimmen tragen. Nach etwa einer halben Stunde durchgehenden (Sprech)gesangs, Klatschens, Niederwerfens löst sich die kleine Versammlung auf. Es ist eine friedvolle Stimmung, und ich denke, dass dieses tägliche gemeinsame Ritual bestimmt seinen Anteil an der wohltuenden Atmosphäre des Projektes hat.)



*Bimala aus der Dorfschule freut sich über den ersten Brief ihrer neuen Brieffreundin aus Österreich*

## 4) Der „gsunden Watschn“ den Garaus machen

Fast ständig sind „Delegates“ (freiwillige Mitarbeiter/innen) von *Schule macht Schule* im Projekt in Nepal. Cyrus aus Pennsylvania, US, berichtete nach seinen ersten drei Wochen viel Erfreuliches – das können Sie im Anschluss an den Newsletter nachlesen. Eine Beobachtung machte ihm jedoch zu schaffen: Zumindest zwei der öffentlichen Lehrpersonen schlugen immer wieder Kinder (etwas, das Wolf und ich wohlweislich nicht zu sehen bekommen).

Wir hatten diese Lehrpersonen als durchaus wohlwollend den Kindern gegenüber erlebt. Warum also schlagen sie?

In Nepal ist erst seit wenigen Jahren die körperliche Züchtigung von Kindern in Schulen untersagt, und alle jetzt Erwachsenen haben Schläge als unhinterfragtes Erziehungsmittel erlebt. Es mag ein Mangel an Bewusstsein über die Auswirkung von Angst auf Lernen und Entwicklung hinter diesen Schlägen stecken, ein Mangel an Alternativen vielleicht. Was tun?

Auf unsere Bitte hin organisierten Projektleiter Mohan und Basanta Subedi, einheimischer Therapeut und Leiter eines Projektes für traumatisierte Kinder, einen Workshop für alle Lehrpersonen der Kooperativen Schule. Innerhalb einer Woche!

Tsering Dolkar schickte am Tag darauf die Nachricht:

*„Today we had the workshop with Basanta and the staff from his project school. It was very good. I think all our staff learned a lot from today's workshop!“*

## 5) Patenschaften bei *Schule macht Schule*

Im letzten Newsletter haben wir die drei neuen Kinder im Projekt vorgestellt. Zwei von ihnen, die kleine Sonia aus Purang und Sonam Dhendup aus Upper Mustang freuen sich bereits über Paten. Für Pema Dolkar heißt es noch warten. Aber auch so hat die Aufnahme ins Projekt ihr Leben grundlegend verändert: Die Elfjährige, deren Eltern aus der bitterarmen Region Dolpo in die Nähe von Jharkot gezogen sind, besucht erstmals in ihrem Leben eine Schule!

### Was bedeutet eine Patenschaft konkret?

Unsere Patinnen/Paten sind bereit, längerfristig für die persönlichen Bedürfnisse eines Kindes im Projekt aufzukommen: Mit 50 Euro im Monat können alle Unterhaltskosten, Kleidung, medizinische Betreuung, Schulmaterial etc. für ein Kind abgedeckt werden. (Nicht gewidmete Spenden finanzieren Personal, Ausstattung, Energiekosten, Miete, Transporte etc.). Paten senden ein- bis zweimal im Jahr Post an ihr Patenkind und bekommen Antwort vom Kind: Briefe, die mit viel Hingabe gestaltet werden. Nähere Informationen zu Patenschaften finden Sie auf unserer Homepage im Bereich „Wie mithelfen?“ oder [direkt hier >>](#)



*Pema Dolkar, links, mit Freundinnen*

## Wer sind eigentlich unsere Patinnen und Paten?

Für die Kinder im Projekt sowie für jene, die weiterführende Schulen oder Ausbildungen besuchen und nicht von *schoolsfaraway.org* übernommen werden konnten, sorgen:

- 7 Klassen aus dem Musischen Gymnasium (2u, 6a, 6e, 6i, 7a, 7m, 8a)
- 5 Lehrer/innen aus dem Musischen
- 5 Familien aus dem Umfeld des Musischen Gymnasiums
- 2 Freundesgruppen (ein Teil der Maturaklasse 8m 2015 und eine Gruppe um unsere Ex-Freiwillige Eva)
- 3 Familien, die das Projekt über andere Wege kennengelernt haben
- Mitglieder des Vereins Biogena hilft!

*Unser Picknick beim Ausflug zum Manakamana-Tempel*



## 6) Zwei Enttäuschungen. Und dennoch nicht umsonst

Manchmal – auch das soll angesprochen werden – glückt etwas nicht. Wir haben zwei Projekt-Buben verloren.

Einer der Jungen hat wiederholt und so gravierend gegen die Regeln des Zusammenlebens verstoßen, dass er in Absprache unserer Betreuer/innen mit dem örtlichen Projektkomitee entlassen werden musste.

Der andere, im Heimatdorf während der Ferien von Burschen umgeben, die wenig Sinn in Schulbildung erkennen wollen, ließ sich beschwätzen und kehrte nach einem Besuch zu Hause nicht mehr zurück nach Jharkot. Er soll jetzt zum Geldverdienen in Indien sein. Wir haben mit unseren Projektverantwortlichen gemeinsam entschieden, dass er – sollte er das ernsthaft wollen – im Projekt noch einmal eine Chance bekommen könnte.

Wir haben diese Kinder von klein auf begleitet. Natürlich sind wir ebenso enttäuscht wie die Paten der Buben. Dennoch: Was sie in den Jahren im Projekt gelernt haben, geht weit über das hinaus, was sie in ihren Dörfern mitbekommen hätten. Welchen Weg sie auch gehen werden, sie haben einen besseren Start. Sie können schreiben, rechnen, englisch sprechen, sie haben eine funktionierende Gemeinschaft erlebt. Das wird ihnen immer nützen.

## 7) Der kleine Ngodup

Endlich lernen wir den kleinen Sohn unseres Projektleiters Mohan kennen. Ngodup leidet – wie bereits berichtet – an Muskeldystrophie Duchenne. Wir erleben ein trotz der schweren Krankheit still vergnügtes Kind, das sofort konzentriert und geschickt das mitgebrachte Lego-Fahrzeug zusammenbaut. Ngodup hatte gerade an der ersten Phase des klinischen Tests einer neuen Therapie mit Ayurveda-Elementen teilgenommen, eine leichte Besserung seines Zustandes war festgestellt worden – bei seiner heute noch unheilbaren Krankheit bereits etwas Positives. Nun wurde die Phase zwei aus Kostengründen nicht bewilligt. Seit dem Aussetzen der Behandlung hat sich Ngodups Zustand rasant verschlechtert – er hat aufgehört, zu gehen. Seine Eltern suchen nun verzweifelt nach einer Möglichkeit, die Medikation fortzusetzen.

## 8) Eine große Familie



*Mit unseren vier tüchtigen Mädels in der Lekshed Tsal School*

Über eine unglaublich staubige Rumpelpiste fahren wir nach Jampaling, 25 km von Pokhara: In der dortigen tibetisch geführten Lekshed Tsal School besuchen wir vier Mädchen, die wir als Schulanfängerinnen ins Projekt in Jharkot aufgenommen hatten, und die nun seit April in Jampaling ihre Schulbildung fortsetzen können: Tsering Lhamo, Pasang Lhamo, Lhakpa Wangmo und Kelsang. Wir bringen ihnen Briefe ihrer *Schule macht Schule*-Paten, sie zeigen uns ihre neue Schule. Tüchtig sind sie, alle vier. Tsering Lhamo (im Foto dritte von rechts) durfte bereits im Sommer die Lekshed Tsal School bei einem Englisch-Redewettbewerb vertreten und gewann mit ihren Ausführungen zum Thema Klimawandel die Auszeichnung! – ein Hinweis auf die große Rolle, die unsere Medical Centre School für die Entwicklung „unserer“ Kinder spielt! Die Lehrer/innen der Lekshed Tsal School heben den Lernwillen und die Arbeitshaltung aller Schüler/innen aus Jharkot hervor – mittlerweile kennen sie immerhin sechs unserer Kinder.

Lhakpa Chenzum besucht uns, strahlt über das Wiedersehen: die Siebzehnjährige hat nach der Projektschule in einem Berufsbildungszentrum



Tsering Pemba und Ngawang Gyamtso machen Gusto auf weiteres Lernen...

eine Ausbildung zur Köchin gemacht und kocht nun für ein Winterschul-Programm von Bergschulen aus Upper Mustang. Lhakpa möchte eine weitere Ausbildung als Touristen-Guide machen. Bei der 3-Sisters-Agentur in Pokhara muss sie dafür mindestens 18 Jahre alt sein. Wir hoffen, sie dabei dann unterstützen zu können.

Tsering Pemba und Ngawang Gyamtso, jetzt an der SOS Higher Secondary School in Pokhara im Internat, bekommen Ausgang, um uns alle beim Ausflug zum Manakamana-Tempel auf der anderen Seite des Seti Khola zu begleiten. Sie sind sofort umringt von den Kindern des Projektes, wie große Brüder, die nach Hause kommen...

In Kathmandu hatten wir zuvor einen vergnügten Nachmittag mit neun ehemaligen Schüler/innen verbracht – jungen Menschen, deren Ausbildung zu Heilpraktiker/innen für traditionelle tibetische Medizin bzw. zu Thangka-Malern teils von schoolsfaraway.org aus Polen, teils von *Schule macht Schule*-Patronen und teils von Biogena hilft! ermöglicht wird. Sie erzählen von der Mit-

arbeit an der Restauration beim Erdbeben beschädigter Wandbilder. Sie erzählen von Exkursionen in Gegenden, die so abgelegen sind, dass die jungen Studentinnen/Studenten für die Bevölkerung dort seit Jahren die erste medizinische Betreuung darstellen. Lhamo Tsering:

*“People were so glad that we came. We really made a difference! It was a heart-breaking experience to have to leave those villages again. And, it was a very special thing for me to be on the giving side for once, instead of being on the receiving side. I'm so grateful for the chance to learn something which will help other people.”*

## Danke und Bitte

Im Namen der Kinder und aller im Projekt beschäftigten Menschen danken wir herzlich für Ihr/euer Interesse und alle Unterstützung. Bitte nutzt unser Spendenkonto, wenn ihr unsere Arbeit sinnvoll findet. Bitte erzählt anderen davon!

Mit herzlichen Grüßen

Christina Klaffinger

Wolf Pichlmüller



[www.schule-macht-schule.at](http://www.schule-macht-schule.at)  [www.facebook.com/schulemachtschule](https://www.facebook.com/schulemachtschule)

**Spendenkonto** bei der Volksbank Salzburg:

Schule macht Schule | IBAN: AT09 4501 0000 0811 1486 | BIC: VBOEATWW

[Newsletter abbestellen](#) [Newsletter bestellen](#) Kontakt: [team@schule-macht-schule.at](mailto:team@schule-macht-schule.at)

## Anhang: Cyros berichtet

*Die Erfahrungen unseres freiwilligen Mitarbeiters in der Winterschule nach seinen ersten drei Wochen im Projekt (Persönliche Passagen entfernt):*

3 weeks into the project my time here is proving to be well spent. I can already notice the improvements in the kids English. Specifically their reading. It's fascinating to note how quickly and how much these kids are improving in such a short amount of time. At the same time,



Cyros mit Lhakpa Tsering

I am learning an invaluable amount being around them and living in this new setting.

You should be very proud of your organization and teachers. I have noted an often dramatic difference between the kids of the project and government program. It can even be slightly disheartening.

On the surface level, the kids (especially the older ones) are FAR ahead in regards to their English fluency. Whatever English learning opportunities these kids were offered in the past has had a great impact on them. Starting from class 3 and up it is very clear who is part of the government and who is part of the project solely based off of their English capabilities.

More so, I have noted that the kids in class 4 and up, who are part of the project, are more eager and disciplined inside the classroom. I assume from a younger age they were part of an education system that was taken more seriously. From class 3 down, it seems quite equal. Which suggests that all the kids now are learning the same kind of work ethic.

The project children are taken care of with more affection. I believe Tsering Dolkar deserves all of the credit. You are right to say that this place would not be the same without her. (...) She really takes care of these kids. All over the

board from making sure they have clean clothes and keeping clean to organizing their studying. She's like a mother to them all. Tsering Lama is also a wonderful teacher to have at this school. I know in the past there have been some serious problems with the government teachers. It must be getting better because I don't see any HUGE gaps, however I have noted that the teachers who are a part of the project dedicate a significant amount of service to the children inside and outside of the classroom.

I have had a difficult time attempting to configure how to relay this message in the proper way. Clearly I am serving as an educator, but I am also a delegate for this program. I am here for a total of two months and don't want to create tension while I am here. I need to note this. (X and Y) despite the law changing still strike the kids. I could already see the kids learning in fear of being physically harmed and that is no way to learn. (...) The situation has gotten better, however I still notice it happening. I don't want to create any political drama nor do I want to create any conflict here and now at the school. However, I am here to represent these children and I want what is best for them.

*(Anm.: Zu diesem Punkt berichten wir in Abschnitt 4 dieses Newsletters)*

Serious info aside, everything else is going well. The new schedule is going very well. Having a different rotation of classes everyday is very refreshing. The revolving door is being put into action. I think it is too soon to note any significant changes as a result of its implementation. However I'm sure you're glad to hear that all that time spent was not done in vain. Due to the nature of the educational organization, I'm not sure if the principle is as effective as it may be back home. (...) However, I do think it is effective in the sense that the children get to spend more time around the curriculum that they are struggling with.

My lessons? So far we've focused on a lot of reading. We pulled all of the books out of the storage room and have mowed through most of them already. The kids love to read. I've been teaching the younger classes valuable vocabulary which they interact with everyday. A little writing and spelling as well. The upper levels we have moved into more writing, game play, and reading comprehension. These kids are like sponges and I believe that the more that they can hear, see, and read, the stronger the foundation will be for them to build off their knowledge. They have little workbooks which we have been moving through; completing lessons and activities.

That is the more structured side of the class: the workbook. Not having any background in teaching, it is nice to have some kind of plan such as this workbook. I cannot say that I am not slightly disappointed to see that most of the books are handy downs. That being said, the majority of the activities have been completed in the books. So, in order for the kids to complete the activity using their brain and applying the knowledge they've learned, we have to either erase a whole page of work (which they can still usually see) or we have to find the one (or maybe two) books which have not been used; having the rest of them crowd together around one or two books. In addition, the government and project children possess different workbooks. I may be wrong, but it is my understanding that new workbooks cost around 200-400 rupees. If you don't mind my input, I believe it would be worth the investment for the students to have new books and to have them be the same. In this manner, teachers could work through the workbook in a way that the book was designed; allowing students to progressively build up the level of difficulty in a given chapter. I still have my 100\$ donation, and believe this may be a good cause to put the money towards?

*(Anm.: Im Lehrer-Meeting war zuvor bereits beschlossen worden, aus dem Projekt-Budget für alle Kinder neue Bücher zu beschaffen – siehe Punkt 3 des Newsletters. Gerade eben kam die Nachricht, dass die Bücher gekauft wurden. Belegexemplare für unsere kommenden freiwilligen Helfer sind auf dem Weg nach Österreich.)*

My health is well now! Water filter has been fixed and everything is in action!

Let me know if you have any questions about anything else in particular

– Cyros